



# Jesus ist Sieger

## Der Bote aus der Rettungsarche

Liebe Geschwister,  
liebe Freunde der Rettungsarche,

der Mensch sucht nach Sicherheiten. Krieg, Hunger, Vertreibung, Krankheit und Tod bedrohen ihn. Wenn die Aktualität unserer Tage eines zeigt, dann: Eine letzte Sicherheit gibt es in dieser Welt nicht. Weder Stärke und Macht, der Überfluss an irdischen Gütern, ein hoher medizinischer Standard noch das sich rasant vermehrende Wissen einer ganzen Menschheit ist in der Lage, die Sicherheit zu geben, nach der sich unser Herz sehnt. Nur Jesus kann und will die Sicherheit und den Frieden schenken, damit die existenzielle Furcht und Angst unseres Herzens — verursacht durch die Sünde — heilen kann. Das ganze Wort Gottes gibt davon Zeugnis. Mit einem Lied-vers von Jakob Gabriel Wolf möchten wir sie hierzu grüßen:

Seele, was ermüdest du dich  
in den Dingen dieser Erden,  
die doch bald verzehren sich  
und zu Staub und Asche werden?  
Suche Jesum und sein Licht!  
Alles andre hilft dir nicht.

Denken wir nicht, dass wir uns selbst helfen können. Unsere Hilfe kommt vom HERRN und dem Vertrauen auf Sein ewig gültiges Wort. Deshalb sind wir dankbar, auch in der aktuellen Lage weiterhin 2 Gottesdienste am Sonntag (9.30 Uhr und 14.30 Uhr) anbieten zu können, jeweils unter den bekannten Corona-Sicherheitsmaßnahmen.

Übernachtungen für Hausgäste möchten wir wieder anbieten, wenn dies die Entwicklung der Corona-Pandemie, die daraus abgeleiteten Maßnahmen auf Bundes-, Landes- bzw. Kreisebene und die entsprechenden Anfragen von Gästen erlauben. Nach heutiger Sicht und unter Vorbehalt der dann gültigen Regelungen für den Beherbergungsbetrieb könnten wir uns dies im Laufe des März vorstellen. Bitte melden Sie sich bei Interesse telefonisch, per E-Mail oder über die Website möglichst frühzeitig an, damit uns eine rechtzeitige Einschätzung der Situation möglich ist. Eine abschließende Entscheidung werden wir mit einem Vorlauf von 10 Tagen treffen. Bis zum Wiedersehen in unserer Rettungsarche grüßen wir Sie mit einem Auszug aus Reichslied Nr. 317: „Mit holder Hirtenstimme ruft mir mein Heiland zu: Lass ab vom eignen Ringen, an meinem Herzen ruh! Sicher in Jesu Armen, sicher an seiner Brust, ruhend in seiner Liebe, da find ich Himmelslust.“

Es grüßen Sie die Brüder und Mitarbeitende der Rettungsarche

## Jesus und Zachäus

Andacht zu Lukas 19,1-10 von Friedrich Stanger (1855-1934)

Zachäus war ein gescheiter Mann, der es zu etwas gebracht hatte. Wer dem Gott dieser Welt dient, meint gescheit zu sein. Durch seinen Verstand und sein praktisches Wesen sucht er das Geld in seine eigenen Taschen zu bringen. Auch Zachäus hat es verstanden, die Seelen hereinzulegen mit seinem Zoll. Deswegen ist er ein gescheiter, reicher Mann geworden und hat nur den Gedanken gehabt: „Wenn ich das Geld habe, so werden die Leute nach mir fragen, und ich kann Häuser und Felder kaufen und Geld ausleihen.“ Von solchen Leuten sagt man: „Das ist ein reicher Mann geworden, er hat es zu etwas gebracht.“

Es hat aber nicht lange gedauert mit seiner Gescheitheit; dann kam der Teufel und sagte zu ihm: „Du hast betrogen.“ Er hat ihm vorgehalten, worin er sich versündigt hatte. Zachäus war

auf einmal innerlich ein armer Mann. Immer hörte er die Vorwürfe: „Das hast du gemacht, du bist verloren!“ Sind solche auch unter uns?

Zachäus hat von Jesus gehört und gewusst, wo der Heiland vorbeikommen musste. Er hat nach niemandem gefragt, sondern ist auf den Maulbeerbaum gestiegen. Zuerst hatte er ein rechtes Interesse am Geld, jetzt aber ein Interesse auf den Baum zu steigen, um Jesus zu sehen. Und was geschah? Der Herr Jesus sah ihn auf dem Baum und rief: „Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.“ (Lk 19,5) Was für ein Machtwort war das für den Zöllner Zachäus! Er dachte wohl:

„Woher weiß Jesus meinen Namen?“ Er stieg mit Freuden vom Baum herunter und nahm den Heiland auf. Er trat vor und bekannte öffentlich, dass er betro-

gen hatte: „**Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.**“ (Lk 19,8)

Was doch der Heiland bei Zachäus ausrichten konnte! Als Jesus seinen Namen gerufen hatte, war schon der Sieg da. Habt ihr auch schon erlebt, dass man euch mit eurem Namen gerufen hat? Es waren mehrere da, die haben gemurrt, dass er bei einem Sünder eingekehrt ist. O diese frommen, braven Murrer! Das ist verkehrt.

Welch eine Gnade! Zachäus stand offen und ehrlich da, deshalb konnte der Heiland nur mit ihm reden; die andern musste er stehen lassen.

In Matthäus 8 sagt Jesus über den Hauptmann in Kapernaum: „**Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben**



**habe ich in Israel bei keinem gefunden! Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.**“ (Mt 8,10-12) Da kommen alle die Braven hin, nicht nur die Wucherer und Lästere, auch die äußerlich Frommen. Sie haben so dunkle Augen. Die Stundenleute sind oft die Schlimmsten. Alle, die dem Heiland nachgelaufen waren, waren so fromm; nur jener Blinde sprach: „Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ (Mt 10,47) Da sagten die Frommen, er solle still sein, anstatt dass sie gesagt hätten: „Jesus, erbarme dich seiner.“

*Ich weiß von einer Person, die eine Freundin in die Versammlung mitgenommen hatte. Die Freundin wurde dort vom Wort getroffen, kam nachher zu ihrer Freundin und sagte: „Ich bin die allerschlechteste Person, meine Sünden drücken mich so.“ „Du verlässt augenblicklich meine Wohnung“, entgegnete die Freundin und schickte sie hinaus, weil sie so schlecht war. So machen es die äußerlich Frommen. Wie machst du es?*

Ich mache es so: In mein Zimmer nehme ich nur die, welche keinen Frieden haben, und sage ihnen das

Sündenregister her. Damit werden sie überführt. Manche sagen dann: „Dies hätte ich nicht gewusst, wenn Sie es mir nicht gesagt hätten.“

*Es kamen zwei alte Leute zu mir. Ich fragte sie: „Habt ihr Frieden?“ „Ja, freilich! Mein Vater war Lehrer und hat mich christlich erzogen.“ „Haben sie keinen Hochmut?“ „Ich habe schon gesagt, ich habe keinen Hochmut.“ Ich fragte weiter: „Seid ihr nicht schon aneinandergeraten?“ „Ja, das ist schon vorgekommen, das spielt aber keine Rolle.“*

Das sind christliche Leute, die in die Kirche gehen.

Es kommen so viele brave Leute in die Arche!

*Kürzlich kam ein Ehepaar her. Ich fragte sie: „Habt ihr keinen Hochmut?“ „Niemals gehabt.“ Die Frau sagte aber: „Mein Mann ist so empfindlich.“ Er sagte darauf: „Man hat doch keinen Hochmut, wenn man so schaffen muss!“*

Von Zachäus haben wir hier das lebendige Zeugnis. Der war ehrlich; er hat alles in Ordnung gebracht. Was mag ihm übrig geblieben sein? Er wollte reich werden in Gott.

Oh, wie wird der Zachäus sich gefreut haben, als er seinen Betrug losgeworden war. Wie froh bist auch du, wenn du deine Sünden drängst! So weit muss es kommen, dass wir erkennen: Ich bin die schlechteste Person von denen, die da sind. Deshalb

hat Zachäus den Heiland mit Freuden in seinem Haus aufgenommen. Was mag da alles offenbar geworden sein!

Wie war es, als der Heiland am Zollhaus den Matthäus gerufen hat: „Folge mir!“ Auch Matthäus nahm den Heiland mit Freuden in sein Haus, und da kamen auch Zöllner und Sünder. Was mögen sie geredet haben mit dem Heiland? Es ging nicht großartig her. Sie waren Sünder.

Wenn du ein arger Sünder bist und erkennst, was du getan hast, fängst du ein neues Leben an. Wenn du Frieden bekommen willst und kein Sünder bist, dann kannst du gleich wieder nach Hause gehen. Es ist schade um jedes Wort, du nimmst es doch nicht an.

Es ist doch sonderbar, dass man das Böse so gut behalten kann; da hat man großen Verstand. Aber was den Heiland anbelangt, so heißt es: „Ich habe ein schwaches Gedächtnis.“ Weißt du warum? Weil dein Herz noch verschlossen ist, deshalb kann der Heiland noch keinen Raum finden in deinem Herzen. Der Geist aus dem Abgrund macht träge und unzufrieden; es gibt solche, die nicht einmal mehr arbeiten mögen.

Wenn der Herr die Fülle des Heiligen Geistes gibt, kann man loben und danken. Heute ist ein Festtag, jeder soll zugreifen, der noch keinen Frieden hat. Schaut auf Zachäus! Der Herr gibt es auch dir. Er sieht das Herz an, nicht die Gestalt, noch wer man ist und woher man kommt. AMEN

## Zwiespalt im Volk

Andacht zu Johannes 7,40-52 von Georg Volz

**A**uch heute haben wir Zwiespalt im Volk. Schaut euch die Zeit an, in der wir leben. Jeder will es besser wissen. Das Corona-Virus spaltet auch uns Christen. Der eine hat sich impfen lassen. Der andere hat sich nicht impfen lassen. Man könnte sich darüber streiten.

Aber wer spricht noch von dem Sünden-Virus? Dieser rote Faden zieht sich von Adam und Eva bis in die heutige Zeit hinein. Wie oft hat man Grund, zu sagen: „Der Teufel ist los!“ Geschwister, nie heißt es: „Gott ist los!“ Halten ihn die Kirchen so sicher

unter Verschluss, dass man gar nicht mehr über Gottes Wort spricht?

In unserem Text streiten sich die Juden: Ist dieser Jesus der Christus oder ein Prophet? Soll der Christus aus Galiläa kommen? Diese Fragen sind bis heute geblieben. Manchmal gleicht das Reden von Gott einem Versteckspiel. Aber in der Apostelgeschichte heißt es: „**Er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.**“ (Apg 17,27) Gott, unser Herr und Heiland, möchte, dass wir mit ihm Gemeinschaft haben. Das kann mit einem stillen Gebet frühmorgens beginnen,

wenn alles noch ruhig im Haus ist.

Das ist mir so wichtig, morgens in der Frühe auf meine Knie zu gehen. Dann spreche ich mit meinem Heiland. Es ist so wichtig, dass wir Tag für Tag innerlich zur Ruhe kommen und den Tag schon morgens dem Herrn hinlegen. Den ganzen Tag hindurch dürfen wir mit der Gegenwart unseres Herrn und Heilands rechnen.

Die Pharisäer sandten ihre Knechte aus, um Jesus zu fangen. Und was geschah? Die Knechte mussten bekenne: „**Noch nie hat ein Mensch so geredet wie dieser.**“ (Joh 7,46)



Gott, der Herr, war zugleich Menschensohn und Gottessohn. Er lebte nach dem Grundsatz: „*Dein Wille ist meine Kraft. In meiner Schwäche nehme ich deine Kraft und vertraue Dir. Dein Wille ist es, der mich weiterführt bis zum Ende meiner Tage und weiter bis in die Herrlichkeit.*“ Wie oft sagen wir: „*Herr, dein Wille geschehe!*“ – und machen es doch, wie wir es wollen. Oft muss der Herr eingreifen und muss Dinge in unser Leben schicken, die uns nicht gefallen. Darum ist es so wichtig, dass wir ehrlich beten: „*Herr, dein Wille geschehe!*“

Die Menschen damals mussten erkennen, dass Jesus seine Predigten nicht wie die Pharisäer und Schriftgelehrten dahinplapperte und gesetzlich auftrat. Diese Theologen legten dem Volk sogar noch Gesetze auf, die nicht von Gott gewollt waren. Der Herr Jesus predigte vollmächtig, vom Geist Gottes inspiriert. Er ist den untersten Weg gegangen, den Sterbens-Weg, den Verleugnungs-Weg.

Wenn wir in ständiger Gemeinschaft mit Gott unterwegs sind, leitet uns Gottes Geist in jeder Herausforderung, die uns täglich begegnet. Die Menschen, die dem Herrn nicht folgen, haben diesen Glaubenskampf nicht. Sie gehen einfach so durch den Tag und man denkt oft: „*Ja, wie geht es diesen Gottlosen so gut.*“

Wie ist es bei Asaph gewesen? „**Denn ich ereiferte mich über die Ruhmredigen, als ich sah, dass es den Gottlosen so gut ging. (...) So sann ich nach, ob ich's begreifen könnte, aber es war mir zu schwer, bis ich ging in das Heiligtum Gottes und merkte auf ihr Ende.**“ (Ps 73,3;16-17) Als er ins Heiligtum ging, hat er erleben dürfen, wie der Herr sich über ihn erbarmt und eingreift.

Wie schnell geht unser Leben vorbei! Seit ich in Rente bin, geht jeder Tag, jeder Monat, jedes Jahr so schnell dahin! Und einmal kommt der letzte Augenblick. Dann heißt es: „**Kommt wieder, Menschenkinder!**“ (Ps 90,3) Stehen wir auf dem Platz, wo der Heiland uns hingestellt hat? Oder sind wir ganz woanders?

Du und ich stehen nicht allein auf weiter Flur. Gott, der Herr, gibt dir und mir die nötige Kraft, die wir brau-

chen. „**Wie deine Tage, so deine Kraft.**“ (5 Mo 32,25) Wenn wir mutlos und verzagt sind, dürfen wir doch erleben, wie Gott, der Herr, uns wieder aus dem Tief herausholt.

Was hat der Heiland für eine Liebe zu uns Menschen bis auf den heutigen Tag! Als man damals die Kinder zu ihm brachte, haben die Jünger sie angefahren. „**Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.**“ (Mk 10,14-15)

*Ich hatte vor einiger Zeit meinen Enkel Hannes an zwei oder drei Tagen bei mir und habe mit ihm manches gemacht, was man in der Landwirtschaft so machen muss. Wie ist das schön, ein Enkelkind zu haben, das man verhätscheln kann. Und genau diese schönen Stunden gehen so schnell vorbei!*

*Ein Gefangener in China, verurteilt wegen angeblich parteizersetzender Äußerungen, lebte in einem Straflager. Bei dem Auftrag, einen Haufen Müll zu beseitigen, fand er eine fast zerfallene Bibel in seiner Sprache. Er nahm sie heimlich an sich und begann darin zu lesen. Manche Seiten fehlten. Andere waren verklebt und eingerissen. Aber das störte ihn nicht. Wochen gingen ins Land. Eine völlig neue Welt tat sich vor ihm auf. Leise veränderten ihn die gelesenen Worte. Er entdeckte Schätze, die ihm vorher unbekannt waren, und öffnete sich der biblischen Botschaft. Als er nach Jahren freikam, gründete er eine Hauskirche.*

Mir ist es wichtig, dass in unserer Versammlung auch persönliche Zeugnisse bekannt werden. Das erfrischt uns wieder, wenn wir sehen dürfen, wie Menschen zum Herrn gekommen sind, wie sie mit ihm gehen und was sie erfahren haben. Das ist so schön, wenn wir immer wieder neu erleben, wie Gott uns das Wort klar und deut-

lich macht. Wenn Jesus mit dir redet, sei stille und hör auf sein Wort. Wir müssen nicht aus eigener Kraft stark sein. Gott gibt uns die Stärke, die wir brauchen. Er verlässt uns nicht, auch nicht im Tal der Todesschatten. „**Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.**“ (Ps 23,4)

In der Nachfolge Jesu geht es nicht immer auf schönen Asphaltwegen durch dieses dunkle Erdental. Es sind auch Stolpersteine eingebaut. Manchmal fallen wir. Aber wir können nicht tiefer fallen als in die erbarmenden Arme Gottes.

Der König David erlebte auch diese finsternen Täler. Sein eigener Sohn Absalom wollte ihn umbringen. Und doch blutete Davids Herz, als er erfuhr, Absalom tot war. Sie fanden ihn an der Eiche hängend, gefangen durch seine lange Haare; und Joab und seine Waffenträger töteten ihn. „**Da erbebte der König und ging hinauf in das Obergemach des Tores und weinte und im Gehen rief er: Mein Sohn Absalom! Mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wollte Gott, ich wäre für dich gestorben! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!**“ (2 Sam 19,1) So hat David getrauert um seinen Sohn Absalom, der ihn fortgejagt hat.

*Als mein Sohn Markus sich das Leben genommen hat, habe ich auch gerufen: „Mein Sohn Markus!“ Ich weiß nicht, ob jemand unter uns seinen Sohn oder seine Tochter beerdigen musste. Die Trauer und Not ist nicht von jetzt auf nachher weg. Ich habe nur noch gerufen: „Herr, hilf uns, erbarme dich unser!“ Ich hatte so eine Wut und Trauer in meinem Herzen, dass ich gesagt habe: „Wenn ich den Förster erwische, der meinen Sohn in den Tod getrieben hat, kommt er nicht mehr lebendig aus dem Wald heraus!“ Weniger als ein halbes Jahr später lag seine Frau tot in der Badewanne. Sie konnte ihren Mann nicht mehr ertragen. Aber Gott hat eingegriffen in unser Leben. Wenn du das durchgemacht hast, merkst du, was Gottes Liebe ist. Wir konnten uns*



wieder vergeben und Mitgefühl miteinander haben, auch dem Förster gegenüber.

Wenn du Dinge getan hast, die nicht in Ordnung waren, musst du das ans Licht bringen. Ich musste einmal einem Förster eingestehen, dass ich einen Christbaum gestohlen habe. Wenn ich etwas Falsches sage oder tue, bekenne ich es dem Herrn und bitte ihn um Vergebung.

Die Knechte in unserem Bibeltext wurden von den Pharisäern gescholten: „**Habt ihr euch auch verführen lassen?**“ Sogar Nikodemus wurde gerügt, der doch einer von ihnen war: „**Bist du auch ein Galiläer? Forsehe und sieh: Aus Galiläa steht kein Prophet auf.**“ (Joh 7,47+52)

Nikodemus war ein gelehrter Mann, und trotzdem kam er bei Nacht zu Jesus und ließ sich erklären, wie er ewiges Leben bekommen konnte: „*Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen ... Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann dies geschehen?*“ (Joh 3,3+9)

Lieber Bruder, liebe Schwester, womit beschäftigst du dich? Hast du Heilsgewissheit in deinem Leben? Sind wir auf dem schmalen Weg der Heimat zu? Es ist sehr wichtig, immer dieses hohe Ziel vor Augen zu haben.

Nur Jesus allein soll meine und deine tiefste Sehnsucht hier auf Erden sein. Je älter man wird, desto

mehr sehnt man sich nach der oberen Heimat. Mir geht es wenigstens so. Solange man jung ist, will man leben, da will man dies und jenes sehen.

Gott, der Herr, hat diese Welt und alles, was wir sehen, wohl gemacht. Manche sagen, alles sei durch Evolution und Urknall entstanden. Was für eine Schwachheit, wenn der Mensch das glaubt und von seinem Schöpfergott nichts wissen will! Ein Sonnenuntergang in den Bergen ist ein Erlebnis, das man nicht vergisst. Was ist das für eine Schönheit! Wie wird es erst einmal bei ihm sein! Freust du dich darauf, einmal bei ihm in der Herrlichkeit zu sein?

Es gibt nichts, was du und ich hier auf Erden mit unseren eigenen Händen erschaffen können, das uns das himmlische Vaterhaus ersetzen kann. Du musst alles hier lassen. Darum ist es so wichtig, uns für die obere Heimat geschickt machen zu lassen von unserem Heiland, dass er in dir und mir diese Sehnsucht wecken kann.

Gott, der Herr, schenkt uns aus freien Stücken, dass wir bei ihm zu Hause sein dürfen. Er will uns diese Freude Tag für Tag neu geben.

Ich persönlich freue mich mit dem Apostel Paulus darüber, dass mein Bürgerrecht im Himmel ist. Freust du dich auch darüber? Weißt du sicher, dass dein Name im Buch des Lebens steht, und dass du das Bürgerrecht haben darfst, droben einzugehen?

Viele Menschen gehen im Alltag einfach so dahin, die denken schon morgens: „*Ach, wenn es nur schon*

wieder Abend wäre!“ – oder am Abend: „*Wenn es nur schon wieder morgens wäre!*“

Alles, was der Herr an uns zulässt, geht an ihm vorüber. Das gilt auch für das Coronavirus. Wenn der Herr will, dass du das Virus bekommst, kriegst du es. Und wenn er es nicht will, bekommst du es nicht. Es ist so wichtig, dass wir alles in Gottes Hände legen und da auch lassen. Dann können wir getrost unseren Weg gehen, denn er allein hat die Kraft und die Macht, uns auch durchzutragen.

Über das Sünden-Virus gehen so viele Menschen Tag für Tag hinweg. Das ist viel schlimmer als alle anderen Dinge. Jeder Einzelne muss sich vor Augen halten, dass wir hier keine bleibende Stadt haben. Die zukünftige suchen wir. Und darum wollen wir uns aufmachen, damit wir unserem Heiland begegnen können – egal, ob wir jung oder alt sind.

Der Augenblick wird kommen, wo wir diese Welt verlassen müssen. Darum will ich uns wieder Mut machen: **Bleibt am Heiland!** Er streckt uns seine durchgrabenen Hände entgegen und er gibt uns wieder neue Kraft. Der Heiland schenkt Gnade, wenn wir ihn darum bitten. Und er gibt uns so gerne, weil er uns lieb hat. AMEN

Die Andacht von Georg Volz kann zum Nachhören bestellt werden mit CD 211011\_0930

## Andachten im Februar 2022

Zur Zeit nur sonntags 9:30 und 14:30 Uhr. Aktuelle Änderungen erfahren Sie auf [www.Rettungsarche.de](http://www.Rettungsarche.de) oder im Büro.

**Änderungen vorbehalten**

## Möttlinger Versammlungen

55128 Mainz, 67280 Ebertsheim, 68169 Mannheim, 70174 Stuttgart,

72070 Tübingen, 72202 Nagold, 75378 Bad Liebenzell, 80637 München,

90451 Nürnberg, 91217 Hersbruck, 91781 Weißenburg

2022-02



„Wir haben einen Gott, der da hilft, und den HERRN, der vom Tode errettet.“

(Psalm 68,21)

## Traugott Hörmann

(2.4.1933 — 8.1.2022)

Nach einem langen Leben mit viel göttlicher Gnade und Hilfe durfte Traugott Hörmann zu seinem geliebten Heiland in die ewige Heimat eingehen. Er wusste gewiss, dass ihn von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, nichts trennen kann. Schon lange hat er sich darauf gefreut, „am liebsten **heim** zu seinem Herrn Jesus“ gehen zu dürfen. Nun darf er Jesus selbst schauen, den er liebt und dem er gedient hat.

*Die Brüder und Mitarbeiter der Rettungsarche*

**Herausgeber:** Rettungsarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (z. Zt. Mo Mi Fr 10:00-12:00 Uhr)

**Bestellung:** Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: [Info@rettungsarche.de](mailto:Info@rettungsarche.de); Internet: [www.Rettungsarche.de](http://www.Rettungsarche.de)

**Redaktion:** J. Fischer, M. Landgraf

**Druck:** Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Die Rettungsarche ist als gemeinnütziges Werk steuerlich anerkannt.

**Datenschutz:** Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. Die Rettungsarche verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Adressen werden gelöscht.

**Andachten in der Rettungsarche:** Zur Zeit nur sonntags 9:30 und 14:30 Uhr. Aktuelle Änderungen erfahren Sie auf [www.Rettungsarche.de](http://www.Rettungsarche.de) oder im Büro.

**Spenden:** DE60 6665 0085 0000 0010 58 Sparkasse Pforzheim Calw